

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Zwillingsschwester

Fulda, Ludwig

Stuttgart, 1901

Auftritt II

[urn:nbn:de:bsz:31-86674](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-86674)

Pietro.

Ja, habt Ihr schon gehört? Das Fräulein schoß
'nen wahren Prachtkerl — einen Sechzehnder.

Angiolina.

So?

Pietro.

Noch ein kleines Länzchen?

(Man hört vom Hintergrund her die lachenden Stimmen
von Orlando und Giuditta.)

Angiolina.

Horch, sie kommen.

Pietro (schnell und flüsternd).

Nehmt mich zu Eurem Liebsten.

Angiolina.

Thut mir leid.

Dazu verlang' ich doch mehr Bornehmheit . . .
Höchstens zum Mann.

(Beide rasch ab, Pietro rechts hinten, Angiolina rechts vorn.)

Zweiter Auftritt.

Orlando (und) Giuditta (kommen aus dem Garten,
über die Freitreppe. Sie trägt ein ausgeschnittenes Kleid
von derselben lichtblauen Farbe wie das Kleid des ersten
Aufzugs, die Schultern von einem Spizentuch bedeckt; in
der Hand hält sie einen unvollendeten Kranz).

Giuditta (laut lachend).

Haha, zu drollig!

Orlando (ebenfalls sehr heiter).

Liebe Schwäg'rin . . .

Giuditta.

Haha, vor Gott und Welt will ich's verfechten,
Daß Ihr des Rittertumes Krone seid;
Doch wer, beim Himmel, heißt Euch Kränze flechten?

Orlando.

Zum Schmucke für die Stirn der kühnen Jäg'rin.

Giuditta.

Und dieses Untier nennt Ihr einen Kranz?

Orlando.

Ich muß gestehn, er glückte mir nicht ganz.
Mögt Ihr das Werk, doch nicht den Künstler schelten!
Die vielen Kränze wollt' er Euch vergelten,
Die reizvoll um des Alltags kahle Stunden
Ihr, seit ein guter Geist Euch hergeführt,
Aus Anmut, Wiß und Laune habt gewunden.

Giuditta.

Wie wunderschön gesagt! Ich bin gerührt.

Orlando.

Ihr seid ein Schelm.

Giuditta.

Nur keine Schmeichelei!

Orlando.

Nein, Wahrheit.

Giuditta.

Scherz.

Orlando.

Wollt Ihr, daß ich's beteure?

Giuditta.

Ich sehe weiter kein Verdienst dabei,
Wenn ich vergnügt bin.

Orlando.

Doch!

Giuditta.

Dann ist's das Cure.

Denn Cure Gastlichkeit scheint unbegrenzt,
Und mein begehrlisches Gemüt umschwirrt,
Wie 'n junger Schmetterling zu Pfingsten,
Den Honig, den ein liebenswürd'ger Wirt
In hundert Blütenkelchen ihm kredenzt.

Orlando.

Das Leben hier behagt Euch?

Giuditta.

Ueberaus.

Orlando.

Ihr seht Euch nicht zurück?

Giuditta.

Nicht im geringsten.

Weiß Gott, ich fühle mich hier wie zu Haus.

Orlando.

Für mein bescheidnes Mühn der schönste Lohn.

Giuditta.

Und bin doch erst vor kurzem eingezogen!

Orlando.

Heut vor acht Tagen erst.

Giuditta.

Acht Tage schon?!

Orlando.

Ja, schneller sind sie mir davongeflogen
Als ein Feldhühnerschwarm.

Giuditta.

Und Ihr bekamt
Noch keine Nachricht von Giuditta?

Orlando.

Nein.

(Sie betrachtend.)

Wie malerisch es Euren Wuchs umrahmt!

Giuditta.

Was?

Orlando.

Dieses Kleid.

Giuditta.

Habt Ihr schon Sehnsuchtspein?

Orlando.

Wie?

Giuditta.

Nach Giuditta?

Orlando.

Wohl.

Giuditta.

Ich kann begreifen,
Wie schmerzlich Ihr die große Lücke fühlt . . .

Orlando.

Wollt Ihr dies Tuch nicht von den Schultern streifen?

Giuditta (zieht es fester an sich).

O nein.

Orlando.

Warum nicht?

Giuditta.

Ich bin leicht verführt.

Pietro

(von rechts hinten, mit einem Blumenstrauß).

Vom Grafen Parabosco. (Er reicht ihn Giuditta.)

Giuditta.

Ei, für mich?

Pietro.

Ja. (Ab rechts hinten.)

Giuditta.

Schwager, seht nur an: wie ritterlich!

Orlando.

Der zudringliche Geck!

Giuditta.

So harte Worte

Für Euren Freund?

Orlando.

Ach, Menschen dieser Sorte
Sind nur bei seltenem Genuß erträglich!

Doch nun, so scheint's, will er sich hier tagtäglich
Vor Anker legen . . .

Giuditta.

Freundschaftsüberschwang.

Orlando.

Er langweilt mich.

Giuditta.

Da fürcht' ich nur, es geht
Euch ebenso mit mir, wenn wir noch lang
Den ganzen Tag von früh bis spät
Beisammen find.

Orlando.

Mit diesem schalen Tropf
Vergleicht Ihr Euch?

Giuditta.

Ihr denkt von ihm geringer
Als billig.

Orlando.

Nein, Ihr habt im kleinen Finger
Mehr Geist als er in seinem ganzen Kopf.
Bei seinesgleichen ist's schon Zeitvertreib,
Wenn man zur öden Stunde sagt: Entflieh!
Ihr lehrt mich zur Minute sagen: Bleib!
Denn weilt Ihr noch so lang, Ihr langweilt nie.

Giuditta.

O, daß Ihr meine Mängel blind verzeiht
Und viel zu hoch, ja, viel zu hoch mich achtet,
Verdank' ich nur der großen Aehnlichkeit

Mit meiner Schwester! Wenn Ihr mich betrachtet,
Dann seht Ihr Eurer Gattin Ebenbild,
Und alles Lob, das ich vernehme, gilt
In Wahrheit ihr.

Orlando.

Nein, Euch. Im Anfang nur
Vermirrte mich dies Scherzspiel der Natur,
Sodaß die beiden Bilder mir in eins
Unlöslich immerdar zusammenschlossen
Und ich, befangen halb und halb verdrossen,
Vergeblich kämpfte mit der Macht des Scheins.
Jetzt aber . . .

Giuditta.

Jetzt?

Orlando.

. . . ist dieser Schein zerstoßen.
Stets schärfer voneinander abgehoben
Rückt jedes Bild in seine eigne Sphäre,
Und wenn ich sie vergleiche . . .

Giuditta.

Was entdeckt
Ihr dann?

Orlando (mit leichtem Seufzer).

Dann wird in mir der Wunsch erweckt,
Daß meine Frau noch ähnlicher Euch wäre.

Giuditta.

Sie mir?

Orlando.

Nun ja, warum es Euch verschweigen?
Das lebhaft muntre Wesen, das Euch eigen,

Warm wie der Sonnenschein, klar wie der Aether,
Geschwellt von Jugendübermut . . .

Giuditta.

Sie gleicht

Mir darin nicht?

Orlando.

Vor Zeiten, ja, vielleicht;

In unsres Ehestandes Lenz.

Giuditta.

Und später?

Orlando.

Da kam das Kind, mit ihm die Mutterpflichten,
Die kleinen Sorgen, unnütz aufgebauſcht . . .
Bald ward kein flüchtig Wörtchen mehr getauſcht,
Das nicht der Lebensernst behing mit Bleigewichten.

Giuditta (wird nachdenklich).

So, ſo?

Orlando.

Statt mir zur Jagd zu folgen, blieb
Sie nun daheim, und wenn ihr Lachen ſcholl,
War's nur noch ihrem Kind, nicht mir zulieb.

Giuditta.

So ſteht es?

Orlando.

Ja.

Giuditta.

Verzeiht mir nur die Frage:
Bleibt Ihr denn immer wie am Hochzeitstage?

Orlando.

Dazu gehören zwei.

Giuditta.

Hm! —

Orlando.

So gedankenvoll?

Giuditta.

Mir deucht, ich bin zur rechten Zeit gekommen!

Orlando.

Ja, wahrlich, Euer Einfluß könnt' ihr frommen.

Giuditta.

Glaubt Ihr?

Orlando.

Bestimmt!

Giuditta.

's ist nicht ganz unwahrscheinlich.

(Ihren heiteren Ton wiederfindend.)

Nur stellt mich, wenn sie wiederkehrt,

Ihr nicht als Muster hin; das wär' mir peinlich.

Orlando.

Weshalb?

Giuditta.

Mich habt Ihr Werktags nie gesehn:

Grad wie Giuditta hab' ich meine Grillen . . .

Orlando.

Doch sind von einem Zauber sie verklärt.

Giuditta.

Der ist?

Orlando.

Jungfräulichkeit.

Giuditta.

Ja, freilich, den
Gab meine Schwester hin um Euretwillen.

Orlando.

Zum Beispiel, wie vortrefflich zu Gesicht
Steht Euch dies Hellblau.

Giuditta.

Meiner Schwester nicht?

Orlando.

O nein, nicht halb so gut.

Giuditta.

Aus welchem Grunde?

Orlando.

Weil Ihr viel jünger ausseht.

Giuditta.

So?

Orlando.

Mir fällt
Es schwer zu glauben, daß Ihr's nicht auch seid.

Giuditta.

Ich jünger als Giuditta? Jeden Eid
Leist' ich darauf, daß in derselben Stunde
Wie ich sie hat erblickt das Licht der Welt.

Orlando.

Doch Ihr, warum bleibt Ihr noch unvermählt?

Giuditta.

Je nun, an Werbern hat's mir nicht gefehlt.

Orlando.

Begreiflich.

Giuditta (setzt sich auf den Divan).

Nur bisher ist unter ihnen
Der Mann, von dem ich träume, nicht erschienen.

Orlando (setzt sich zu ihr).

Der Mann, von dem Ihr träumt? Wie schaut er aus?

Giuditta.

Ihr fragt zu viel.

Orlando.

Macht Euch dies Tuch nicht heiß?
Ablegen könnt Ihr's unbesorgt.

Giuditta (es wieder fest ziehend).

Wer weiß?

Orlando.

So furchtsam? —

Dritter Auftritt.

Vorige. Ghita (mit Sandro (von rechts hinten).

Ghita

(zieht den sich sträubenden Sandro bei der Hand nach).

Ja, du ließt genug herum.

Komm nur!

Orlando (zu Giuditta).

Mein Sohn.